

systemerhaltender Bauten und der realistische Kämpfer für eine bessere Zukunft, von der er weiss, dass sie sich nicht wunderbar herrlich auf irgendeiner schönen neuen Insel finden wird, sondern dass sie hart erarbeitet werden muss; Ikarus ist der Skeptiker und Aufrührer, aber auch der illusionshaft verstiegene Aussteiger, der bei seinem privaten Höhenflug ohne Nutzen für sich und andere abstürzen muss.

Otto Mächtlinger, der vor vielen Jahren zum Ensemble des Schauspielhauses gehörte, bevor er an die Schaubühne nach Berlin ging, spielt den Dädalus. Er tut dies mit einer packend stillen Präsenz, locker nuanciert im sprachlichen Ausdruck. René Ander-Huber ist der Sohn Ikarus. Er hält die Gestalt genau in der Schwebelage zwischen Anpassung und Auflehnung, so dass der Wunsch zum Ausbruch ein reiner Traum bleiben und der Versuch zur Realisierung scheitern muss. Von tragend selbstverständlich wirkender Genauigkeit ist das Zusammenspiel der beiden Schauspieler. Im «Kindermord von Bethlehem» lässt Helmut Vogel die gekonnt karikierenden blitzschnellen Rollenwechsel nicht zum Selbstzweck werden, sondern zum Mittel, um Schrecken und Verzweiflung nur um so stärker fühlbar werden zu lassen. Nikola Weisse spielt die Mutter eines Terroristen, die ratlos zu verstehen sucht, wie «es» dazu kommen konnte. So klar sie das Erwägen und Erinnern auch darstellt, so bleibt doch unentwegt zu spüren, dass etwas jenseits von aller Begründung bleibt, der Schmerz um diesen Sohn, was immer er auch getan haben mag.

Richard Merz